

Helvetica 02

Fotografien von Michael von Graffenried

Die Ausstellung ist geöffnet vom 16. Juni bis 1. September 2001

Oeffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 20 Uhr

Eintritt frei während der ganzen Ausstellungsdauer

Mit der Einzelausstellung Michael von Graffenried präsentieren wir diesen Sommer erneut Fotoarbeiten.

Der vielgereiste, seit zehn Jahren in Paris wohnende Schweizer hat sich nach anfänglichem Zögern für die Identitätssuche interessiert, die seine Landsleute dieses Jahr in politischer wie auch volkstümlicher Hinsicht mit beachtlichem Medienrummel unternehmen.

Michael von Graffenried richtet einen ätzenden *und* zärtlichen, unbarmherzigen *und* liebenswürdigen Blick auf sein Herkunftsland. Ganz im Unterschied zu den mit Teleobjektiv arbeitenden „Bild-Dieben“ begibt sich Graffenried mitten in die Menschenmenge hinein, deren verschiedene Realitätsebenen er geradezu panoramisch wiedergibt. Es ist zweifellos dieses sich Hineinziehen lassen, dieses Vorgehen von innen her, das ihm erlaubt, die Mechanismen unserer Gesellschaft aufzudecken. Es ist in der Sensibilität und dem Gefühl für das Dokumentarische dieses Fotografen etwas von Blaise Cendrars. Wie die inneren Bilder des Schriftstellers nähert sich das Objektiv Graffenrieds dem menschlichen Tun mit schnellen Bildern *und* aufmerksamer Wahrnehmung, zeugt es von Passion für die Menschen *und* Zufall, beschäftigt es sich mit spannender Handlung *und* banalem Alltag. Seine kritische Bildsprache bringt einen viel ungeschminkteren Alltag zu Tage als die „Exportbilder“ der Schweiz. Mit einem Blickwinkel, der sich an Reisen durch die weite Welt geschärft hat, gelingt es dem Fotografen, die engen Grenzen seines Ursprungslandes aufzubrechen und damit zur Sprache zu bringen, was unsere Schweigsamkeit in uns selbst verschliesst.

Michael von Graffenried selbst äussert sich im Katalog, der zu dieser Ausstellung erscheint, folgenderweise :

„Was ist das für ein Land, in dem die Statistiken jeden Tag vier Selbstmorde verzeichnen? Wenn ich meinen algerischen Freunden erzähle, dass in meinem Land die Selbstmordrate eine der höchsten der Welt ist, schauen sie mich schräg an. Sie sagen mir: Es ist doch alles in Ordnung in der Schweiz. Es gibt doch keinen Grund, sich selbst zu töten. Für die Muslime ist der Selbstmord eine der grössten Sünden. Man erhebt nicht die Hand gegen sich selbst. – Einer dieser algerischen Freunde, der sich in meinem Land niedergelassen hat, hat mich zu Beginn des Jahres 2001 angerufen, um mir zu sagen, dass ich hier Bilder machen solle. Die Schweiz sei im Begriff, eine Landesausstellung zu organisieren, sagte er mir. Und als ich antwortete, ich sei nicht von der Schweiz weggezogen, um dort weiterhin zu fotografieren, insistierte er. Und so habe ich mich schliesslich auf das Projekt eingelassen. Zwei Zeitschriften teilten mir eine Fotochronik zu, mit der Möglichkeit, ein Jahr lang jede Woche ein Bild zu publizieren. Zu diesem Zeitpunkt gab mir Swissair die Möglichkeit, regelmässig in die Schweiz zu reisen (Swiss hat dieses

Angebot weitergeführt) und die Schweizerischen Bundesbahnen offerierten mir ein Generalabonnement, das mir erlaubte, mich innerhalb der Schweiz frei zu bewegen. Hasselblad stellte mir einen Panoramaapparat zur Verfügung, und damit fielen alle Gründe, mich gegen den Vorschlag meines algerischen Freundes zu stellen, dahin. Fünfzehn Jahre nach Swiss Image durchstreifte ich also die Schweiz erneut. Am 15. Mai 2001, ein Jahr vor der Eröffnung der Expo.02 erschien das erste Bild in der Weltwoche und in Le Temps. Ich gab mich der Arbeit mit grosser Aufmerksamkeit hin, obwohl ich am Abdrehen eines abendfüllenden Dokumentarfilms bin, über ein Land, das mich seit elf Jahren beschäftigt: Algerien.“

Das Museum für Kunst und Geschichte präsentiert knapp zwanzig schwarzweisse Silverprint-Grossformate, 1,2 x 3 Meter gross, die wir aus dieser ganzjährigen Arbeit über die helvetische Aktualität ausgewählt haben.

Bildlegenden

Vestibül (v.l.n.r.):

1. Das Camp „Die neue Zeit“ am Ufer des Neuenburger Sees ist eine der ältesten Naturisten-Organisationen der Welt. Nackt zu sein genügt den „Lichtfreunden“ nicht: Sie rauchen nicht, sie trinken keinen Alkohol, und sie essen kein Fleisch. Sie haben die Veredelung des Menschen zum Ziel. (Thielle, August 2001)
2. Auf der Zürcher Bahnhofstrasse, vor der Nationalbank, führen einzelne den 1.Mai-Umzug auf ihre Weise weiter. (Zürich, Mai 2001)
3. Spaziergang auf dem Dach des Hochsicherheitstrakts des Gefängnisses Thorberg im Kanton Bern. Diese vier Gefangenen haben „Lebenslänglich“ für Mord erhalten. (Thorberg, 16. Mai 2001)
4. Während der Euro, sozusagen die zweite Schweizer Währung, bei unseren Nachbarn einzieht, finden weiterhin grosse Summen Zuflucht in den Schweizer Banken. (Irgendwo in der Schweiz, 10. Dezember 2001)
5. „Schwendi Chilbi“, Aelplerfest auf dem Beatenberg im Berner Oberland. (1. Juli 2001)
6. Während die Schweizer ein weiteres Mal in einem Volksreferendum über die Zukunft der Armee abstimmen, bereitet sich diese auf ihre Friedensmissionen vor, indem sie lernt, sich zu ergeben. (Waffenplatz Saint-Maurice, 21. November 2001)

Südlicher Saal (v.l.n.r.):

7. Jeden Freitag nach der Schule gehen Joël, David, Sébastien, Gaël, Julien (12 Jahre) und Marc (15 Jahre) Sturmgewehr schießen. Die Schützengesellschaft von Soyhières ist eine unter sechzig anderen des Kantons Jura. (Soyhières, April 1999)

8. Solidarität unter Feuer-Soldaten: Die Feuerwehrleute von Bern begehen eine Schweigeminute in Gedenken an ihre Kollegen, die in den Trümmern des World Trade Centers von New York umgekommen sind. (Bern, 14. September 2001)

9. Sehen und gesehen werden: Body Building und Tätowierungen einer exhibitionistischen Jugend, die sich an der Zürcher Street Parade vergnügt. (Zürich 1. August 2001)

10. In der Arena von Nyon, Rückzug eines besiegten Gladiators, weitab von Sieg und Lorbeerkranz (Nyon, 25. August 2001)

Mittlerer Saal (v.l.n.r.):

11. Aseptisches Umfeld, Masken und Chirurgenhandschuhe: das High Tech der Mikrochips bringt das Herz der Schweizer Uhrmacherei erneut zum Schlagen, hier in der Firma EM Marin der Swatch Group (Marin, 15. April 2002)

12. Überrascht von den Forderungen der Kurden, die in Hungerstreik treten, um ein flexibleres Haus-Reglement durchzusetzen, schickt sich der Kanton Appenzell darin, die Flüchtlinge zwar nicht in ihr Land zurückzuführen, aber in andere Kantone zu verteilen. (Appenzell, 22. Januar 2002)

13. Das Haschisch ist in der Schweiz noch nicht legalisiert, aber wenn auch die 3000 Besucher der CannaTrade nicht alle Joint-Raucher waren, füllten doch schwere Rauchschwaden die Bea-Hallen in Bern. (Bern, März 2002)

14. Nach dem „Grounding“ der Swissair wartet die Schweiz auf die Geburt der neuen Swiss International Airlines, hier auf dem Flugfeld des Flughafens der Landeshauptstadt. (Bern-Belpmoss, 6. Oktober 2001)

Nördlicher Saal (v.l.n.r.):

15. Im Frühling „schleicht die Idee zu heiraten in allen Häusern mit grossen Mädchen herum, nimmt alle Verkleidungen an, nützt alle Mittel“. Guy de Maupassant, „Mademoiselle Perle“ (Bern, 1. Februar 2002)

16. Von der Wahl der Miss Lido in Ascona bis zu jener der Miss Schweiz in Zürich : Das Auge des Publikums ist massgebend. (Ascona, 1. August 2001)

17. Jeden Frühling in Basel. Die einen kommen, um bis zu 200 Millionen Franken für zeitgenössische Kunst auszugeben, die anderen einfach, um sich zu zeigen und eins zu trinken. (Basel, 7. Juni 2001)

18. „Young and beautiful“, an der Street Parade in Zürich. (11. August 2001)